

Richmonder Anzeiger.

Extra-Blatt zum Schiller-Jubiläum.

Richmond, Va., den 10. November 1859.

Zu
Schiller's 100jährigem Geburts-
tagsfeste.
Von einer deutschen Frau.

Der Kürmste darf dem Ältesten Blumen bringen,
Mit Blumentränen schmückt man den Altar;
Der Niedrigste darf führen dem Höchsten singen,
Trum bring' auch ich Dir Lied und Blumen dar.

Des Fürsten Freude feiern seine Lände,
Doch freut Dein Geburtstagsfest eine Welt;
Die bühnlichen Völker sich in Festgewände,
Mit tausend Kerzen wird Dein Bild erblüht.

Den Fürsten schmückt eine gold'ne Krone,
Das Haupt des Dichters trägt den Lorbeerkrantz.
Der Eine steht auf einem hohen Throne,
Des Andern Stirne strahlt von Macht u. Glanz.

Mit Orden deckt man des Fürsten Busen,
Doch schlicht den schönsten Stern des Dichters
Brust:
Die Gabe ist's, die ihm verlieh'n die Musen,
Die wechselseitig zaubert Wehmuth, Schmerz und
Lust.

Den Scepter, den des Königs Rechte hebet,
Empfing der Dichterfürst als Lanzenwand,
Womit er Nacht und Einsamkeit biebet
Und jeden Geist nach seinem Willen baunt.

Der Herrscher eines kurzen Erdenlebens,
Das ist der Fürst auf seinem gold'n'n Thron:
Der König alles gein'gen Seins und Strebens,
Das ist der arme, dürrste Musesohn.

Der schwache Mensch sinkt vor dem Fürsten nieder,
Der Stolze beugt sich tief vor Dir im Staub;
Wo nur der Schall von Deinem Wort tönt wie
der,

Da spricht vom dünnen Zweige grünes Laub.

Heut' ist ein Tag, wo jedes Volk Dich kränzt,
Das unter Deines Geistes Herrschaft steht;
Heut' ist ein Tag, wo Deutschlands Sonne glänzt
Und überall die deutsche Flagge weht.

Mit Allen, die Dir frn der Heimath äugen,
Gebt' auch ich der schwachen Stimme Kläng;
Hat and mein Lied nicht Philomelens Schwungen,
So ist doch deutlich das Herz, das es Dir sang.

Mrs. M. E.

Das Schiller-Jubiläum.

Es ist ein wahrhaft großer, ein erhabender Gedanke, daß der heutige und der morgende Tag von den Deutschen beider Hemisphären dem Andenken des Mannes geweiht ist, der so viele schöne Geistesblüthen ihuf, der dazu hauptsächlich mitwirkte, daß die deutsche Nation in geistiger und wissenschaftlicher Beziehung als die am ehesten hervorragendste dasteht. Wir ehren durch unser Festlichkeiten das Andenken des Geistesfürsten, der mit Göthe eine neue Ideenwelt ihuf, eine neue Zeitepoche heraufbeschwor. Ihnen sind wir zumeist zu Dank verpflichtet, daß das zerstörte und gefriedete Deutschland wenigstens in geistiger Beziehung groß, achtunggebietend und einig dasteht.

Wir sind es unserem Schiller schuldig, den Tag festlich zu begehen, der ihn vor hundert Jahren geboren werden soll, und wenn auch überall, wo deutsches Leben, deutsche Zunge und deutscher Geist zu finden ist, dieser Erinnerungstag festlich begangen wird, so ist dieses nur ein kleiner Tribut, den wir dem großen Todten zollen.

Möge deshalb auch hier dieses Fest, das zu gleich ein Erinnerungs- und Freudenfest ist, in einer solchen Weise begangen werden, als es die Erhabenheit desselben unumgänglich bedingt. Wir ehren damit nicht allein unsern großen Todten, sondern auch uns selbst, denn eine Nation, die ihre wahrhaft großen Männer ebt, erwirkt sich dadurch die Achtung anderer Nationen. Gerade wir, die wir fern von der alten Heimath diesen Tag inmitten einer uns fremden Nation feiern, sollten dieses besonders bedenken.

Den Deutschen aber fern und nah, die mit uns dieses Erinnerungsfest begehen, den Gruss ihrer hiesigen Brüder und Stammgenossen.

Das heutige Fest.

Der erste Tag unseres Nationalfestes, dem Andenken Schiller's geweiht, lief gestern in einer Weise ab, die das Gelingen des ganzen Festes außer Zweifel setzen. Der Fasching ließ natürlich nichts zu wünschen übrig, wenn man ihn nach dem Maßstab der hiesigen deutschen Bevölkerung bemessen will. Die Transparente, von denen sich die Turner auszeichnen, erreichten verdiente Ausmaßlichkeit. Der Zug war stets von Tausenden umgeben, und gewährte namentlich im Capitol Square den großartigsten Anblick. Gouverneur Wise und Major Mayo erhielten Hochs ausgebracht, als der Zug an ihren resp. Wohnungen vorberieselte. Als der Zug sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegt hatte, wo er überall mit lautem Jubel begrüßt wurde, begab sich derselbe noch nach der Wohnung des Dr. O. Heinrich an der 9. Straße, wo die Mitglieder des Gesangvereins Virginia dem dasselben wohnden festredeten, Hen. Pastor Scheib, eine Serenade brachte. Der Gesang diente dankt in einigen berühren Worten und der Zug trat Johann seinen Rückmarsch nach dem Hauptquartier, New Market Hotel, wieder an, wo er aufgelöst wurde. Dieses und die Turnerhalle (Steinlein's Hotel), waren aufzof Bländung illuminiert. Erwähnen müssen wir noch, daß die Herren Laube, Bödler und Eggeling als Feindvorschälle den Zug zu Pferd anführten, und daß die Armois Band denselben begleitete.

Heute Abend findet in der Metropolitan Halle das große Fest Concert und Darstellungen von Tableaux statt. Niedermann, der die Proben zu besuchen Gelegenheit hatte, stimmt darin überein, daß den Deutschen der genügsame Abend bevorstehe, der ihnen hier noch gegeben wurde. Die hervorragendsten Talente unserer Stadt wirkten in dem eben mit zw. j. feln auch wir nicht, daß namentlich die Tableaux den ungeliebtesten Besuch finden werden. Trotzdem, daß die Kosten zur Arrangierung dieses Concertes sehr bedeutend sind, ist der Eintrittspreis auf nur 50 Cento gestellt worden, damit es einem Jeden möglich sei, dasselbe besuchen zu können. Wohlhabenderen steht bingen frei, ihr weiteres Schauspiel zur Deckung der Kosten beizutragen.

Morgen, Freitag den 11. d.s., findet der große Festzug statt. Sämtliche bessere deutsche Vereine schließen sich denselben an. Der Capitol Square ist der Sammelplatz und von dort aus zieht sich der Festzug nach der African Kirche in Bewegung, wo die Festreden gehalten werden. Herr Pastor Scheib von Baltimore, einer der tüchtigsten deutschen Prediger Amerika's, wird die deutsche, und Herr Sturz von hier die englische Rede halten. Nach Beendigung dieses ersten Theiles des Festes begibt sich der Festzug nach Schatz und Wendel's „Belleville Garten," wo der Rest des Tages in besserer und gemütlicher Weise verbracht wird. Hält sich die Witterung so auch morgen wie heute und gestern, so hoffen wir Landeskinder von lebensfröhnen Menschen auf dem Festplatz versammelt zu sehen.

Ein Schluss des ganzen Festes bildet ein morgen Abend im Lokale der Herren Gantner und Lohrer: stattfindendes Ball, dessen Ertrag zur Hälfte zur Deckung der Kosten des ganzen Festes bestimmt ist. Neden und Trinsprüche werden die Würze dieses Festmahl's bilden. — Möge das ganze Fest ein durch Nichts gestörtes und dem hohen Zwecke entsprechendes sein!

Friedrich von Schiller

wurde am 11. (10.) November 1759 zu Marbach in Württemberg geboren. Sein Vater Job. Kaspar Schiller machte als Säbierich mehrere Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit und erhielt später die Stelle eines Hauptmann-Ausfiebers der fürstlichen Warten im Lustschloss Solitude, woselbst er 1796 starb.

Unser großer Dichter sollte Theologie studiren, weshalb er im Jahr 1768 die lateinische Schule zu Ludwigsburg besuchen mußte. Später jedoch gab er diesen Plan auf und wurde in der von Herzog von Württemberg gestifteten Karlsakademie als Jüngling aufgenommen. Sein poetisches Gefühl wußte Klopstock, Oden, Goethe, Ugolino, Göthe, Höß von Werlich und besonders die Werke Shakespeares. Als die Karlsakademie 1775 von dem herzogl. Lustschloss Solitude nach Stuttgart verlegt und damit eine ähnliche Lehranstalt verbunden war, entzog sich Schiller, Meister zu studiren.

Die Neigung für die Dichtkunst, besonders die dramatische, ward immer stärker in ihm. Ertrüger über die drückenden Fesseln, welche den freien Schwung seines Geistes in der auf militärischem Fuß eingetreteten Lehranstalt hemmten, schwur er, nach einer italienischen Novelle, seine Räuber, die er aber erst nach seinem Abgänge von der Karlsakademie, als er schon

als Regimentsarzt angestellt war, 1781 drogen ließ. Dies Trauerspiel erregte große Sensation, fuhrte aber für Schiller, da der Kanton Graubünden, durch eine Stelle beleidigt, bei dem Herzog Beschwerde führte, manche Beschränkungen bei bei, denen er sich, begleitet von einem Freunde, Johann Andreas Streicher, 1782 durch heimliche Entfernung aus Stuttgart entzog.

Zu Bauerbach, einem Gute der Geh. Räbin von Wollzogen, vollendete er seine Trauerspiele: Die Verchwörung des Hieks und Cabale und Liebe. 1783 ward er in Mainz Theaterdichter. Dort gab er die Rheinische Thalia heraus und arbeitete daneben an Don Carlos. 1785 wandte sich Schiller nach Sachsen, abwechselnd zu Meiningen und zu Gotha bei Leipzig lebend, wo er mit Göschken in nahe Verbindung trat. 1785 kam er nach Dresden. Dort, zum Theil auf dem seinem Freunde Körner gehörten Land, für die folgende Statue Schiller's aufmächtig, terrassenförmig ansteigende und in schönen architektonischen Verhältnissen konstruiertem Sockel erheben. Die Figuren sollen, die verschiedenen Charaktere aus Schiller's Werken darstellend, in reicher und edler säuerlicher Verierung auf den einzelnen Abschlüsse von dem Sockel ihre Stelle finden und so das Ganze sich zu einem, von inner in Leben besetzten Werke der Plastik gestalten, in welchem die Tiere thronend über dem Reiche seiner unsterblichen Schöpfung erscheinen. Das reiche Tableau soll durch einen Vorhang verbüllt, erst nach Beendigung der Fest-Duettre und des Prologs der Verhüllung sichtbar werden, während in demselben Augenblick ein Zug von allegorisch u. Gestalt u. angehoben von den Mäzen, an dem Fuß des Monuments erscheint, um dem Dichterbildern ihre Huldigungen zu übertragen und seine Statue unter den Klängen einer Siegeshymne mit Verbeeren zu bekränzen.

— Schillerfeier. Warz Schwaben rüstet sich für den hundertjährigen Geburtstag unseres rohen Dichters das Festlied vorzubereiten. Schulen, Vereine, Corporationen in den hier zu Land stehenden schieden sich in einer beiderartigen Feier an. Besonders wichtig ist das Stuttgarter Event. Am Festzuge sollen sich alle Vereine und Künste beteiligen. Hierauf wird die Feier so bedeutend werden, daß man hoffen darf, sie werde auch viele Fremde in die engste Freundschaft des Dichters hinziehen.

— Es wird in kurzer Zeit eine vollständige französische Uebersetzung der Werke Schiller's er scheinen. Man verläßt sie der jahrelangen Arbeit des Herrn Alphonse Legrain, Mitglied des Grafen von Paris. Er hat mit der Loge von New Orleans in breite Jahre in Eisenach zugebracht. Bereits sind der zweite, dritte und vierte Band, die sämtlichen lyrischen u. dramatischen Werke enthaltend, gedruckt; der erste, welcher die Gedichte und eine ausführliche Biographie Schiller's aus der Feder Legrain's enthält, ist unter der Presse. In den ersten Tagen des November soll dieses Werk erscheinen. Eine Art ist absonderlich gewählt, um das Werk gleichsam an die Festgabe Frankreichs an dem großen Ehrentage vorzutragen.

— England. Zu London beabsichtigen die Deutschen das Schillerfest im Kristallpalast zu feiern. Die Direktoren desselben sind auf die Anzahl von mehreren in London befindlichen Deutschen gemacht: Vorschläge eingegangen, und haben zugleich erklärt, einen erheblichen Theil der ganzen Tagessession den deutschen Wohlthätigkeiten zu überweisen zu können.

— Die Mitglieder der Leibischen Kraulen-Unterstützungs-Gesellschaft werden hierdurch einladen, sich morgen, Freitag den 11. d. M., Morgens 8½ Uhr im Versammlungskabinett einzufinden, sich dem Fest zu anschließen, welches zu Ehren Schiller's gezeigt wird.

P. Verheim, Präß.

Schiller-Loge.

Die Mitglieder dieser Loge sind hierdurch ein-

geladen, sich morgen, Freitag den 11. November,

Morgens präzise 8½ Uhr im Vereinskabinett ein-

zu finden, um an dem Schiller-Jubiläum Theil

zu nehmen.

F. Laube, Präß.

Unabhängiger Turnverein.

Die Mitglieder sind aufgefordert, morgen, Frei-

tag den 11. d. M., Vormittags 8½ Uhr in

der Turnhalle sich einzufinden, auf daß auch un-

serer Schiller's angeschlossen kann.

Vor dem Abmarsch vom Turnplatz wird den

Zögern dieses Vereins eine amerikanische

Flagge über die zu welcher Feierlichkeit die El-

tern derselben und das gesamte Publikum ein-

stellen ist. Im Auftrage

D. Cammann, Schriftw.

Sämtliche übrigen hier nicht besprochenen na-

haft gemachten Gesellschaften und Vereine sind

erlaubt sich rechtzeitig an dem Jubiläum

zu nehmen. Vormittag einzugelten.